81. Jahrgang.

Erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- und Festtage.

Preis vierteljährlich hier 1 ℳ, mit Trägerlohn 1.20 ℳ, im Bezirks- und 10 km-Verkehr 1.25 ℳ, im übrigen Württemberg 1.35 ℳ. Monatsabonnements nach Verhältnis.

Der Gesellschafter.

Amts- und Anzeige-Blatt für den Oberamts-Bezirk Nagold.

Fernsprecher Nr. 29.

Auflage 2600.

Anzeigen-Gebühr f. d. 1spalt. Zeile aus gewöhnl. Schrift oder deren Raum bei 1mal. Einrückung 10 ₰, bei mehrmaliger entsprechend Rabatt.

Mit dem Plauderstübchen und Schwäb. Landwirt.

Fernsprecher Nr. 29.

№ 155 — Nagold, Freitag den 5. Juli — 1907

Zur gefl. Beachtung.

Im heutigen Plauderstübchen bringen wir statt Fr. Th. Vischers „An das Mitleid" das Gedicht „Zwei Brüder" (Krieg 1870/71) von dem gleichen Verfasser.

Bestellungen für das III. Quartal können noch immer gemacht werden.

Amtliches.

Bekanntmachung.

Diejenigen, welche um die Erteilung eines **Berechtigungsscheins zum Einjährig-Freiwilligen Militärdienst** nachsuchen wollen, werden auf die in der Beilage zum Staatsanzeiger Nr. 151 erschienene Bekanntmachung der K. W. Prüfungskommission für Einjährig-Freiwillige vom 15. v. M. hiemit hingewiesen.

Nagold, den 4. Juli 1907.

K. Oberamt. Ritter.

Viehmarkt.

Für den Viehmarkt **in Feldrennach am 9. d. Mts.** wurden infolge Seuchengefahr folgende Anordnungen getroffen:

1. Der Zutrieb von Vieh aus den badischen und den württembergischen Bezirken, in welchen die Maul- und Klauenseuche herrscht, ist untersagt.

2. Alles zu Markt gebrachte Vieh ist an den Eingängen zum Marktplatz Stück für Stück durch den Oberamtstierarzt zu untersuchen. Tiere, welche sich bei dieser Untersuchung nicht als ganz unverdächtig erweisen, dürfen zu dem Markte nicht zugelassen werden.

Neuenbürg, 2. Juli 1907.

K. Oberamt.
Amtmann Gaiser.

Unsere nächste Sozialpolitik.

Es gibt keinen den sozialen Aufgaben der Zeit vorurteilslos gegenüberstehenden Politiker, dem der Rücktritt des Grafen von Posadowsky gleichgültig ist. Seit der Entlassung Bismarcks hat kein Ministerwechsel im Reich die Oeffentlichkeit so stark in Anspruch genommen. Das ist heute eine seltenere Erscheinung. Minister kommen und gehen und alle Herzen bleiben kalt. Posadowskys Rücktritt wird aber selbst in den ärmsten Schichten des deutschen Volkes und vielleicht in diesen ganz besonders bedauert. Der Staatssekretär besaß auch dort ein starkes Vertrauen, seit er ein zwar besonnener, aber wohlwollender und verständnisvoller Anwalt der sozialen Forderungen der Gegenwart geworden war. Als um die Zeit der letzten Reichstagswahlen seine Stellung bereits als unsicher bezeichnet wurde, hieß es, die Entlassung Posadowskys werde den Bankerott der deutschen Sozialpolitik bedeuten. Das kann nicht zutreffen. Ein Stillstehen auf dem von ihm geebneten Weg würde nicht ohne starke Rückwirkung auf unsere gesamte wirtschaftliche und staatliche Entwicklung bleiben. Die Entlassung Posadowskys bedeutet einen schweren Verlust, aber kein Mann im Reich ragt heute derart hervor, daß mit der Ausschaltung seiner Kraft diese Entwicklung stillstände. Doch ohne Uebertreibung kann man sagen, daß es wahrscheinlich gegenwärtig in Deutschland keinen befähigteren Politiker zur Weiterführung unserer Sozialpolitik gibt, wie den Grafen v. Posadowsky. Seine nie versagende Arbeitskraft, seine bisher von keinem Minister erreichte Beherrschung des weitschichtigen Stoffes, vielleicht auch die Wärme seiner Ueberzeugung werden uns fehlen. Dem Scheidenden war die Sozialpolitik mehr als ein staatsmännisches Handwerk; er betrachtete sie als eine Gewissensfrage. Sein Herz arbeitete mit, je klarer er die sozialen Zustände und Bedürfnisse der Zeit erkannte. Es kann hier unentschieden bleiben, ob der Staatssekretär nach der sozialpolitischen Wandlung, die er namentlich in den letzten fünf Jahren innerlich erlebte, noch agrarkonservativ wie zur Zeit der Kämpfe um den Zolltarif war. Die Erfahrung, daß aus alten Freunden erbitterte Feinde werden können, ist auch ihm in den letzten Jahren nicht erspart geblieben. Aber soviel scheint doch festzustehen, daß diesen ausgezeichneten Mann die von ihm befolgte Sozialpolitik nicht zu Fall brachte.

Das gibt uns die berechtigte Hoffnung, daß kaum der Versuch gemacht werden wird, von der bisher befolgten Straße abzuweichen. Aber die Hinterlassenschaft des Grafen von Posadowsky ist groß und schwer zu regeln. Sein Nachfolger, der bisherige preußische Minister des Innern, von Bethmann-Hollweg, wird die Bürde des neuen Amtes bald fühlen. Er wird jetzt von mehreren Seiten als ein hervorragend tüchtiger Mann gepriesen. Ein preußischer Minister des Innern ist noch nicht ohne weiteres ein guter Staatssekretär für Sozialpolitik. Wie nach einem klassischen Wort niemand vor seinem Tod glücklich zu preisen ist, so soll man auch über einen neuen Minister nicht urteilen, ehe man ihn im Amt kennen gelernt hat. Aber an dem guten Willen des neuen Herrschers im Reichsamt des Innern wird man nicht zweifeln dürfen. Und guter Wille, wie große Arbeitskraft sind das mindeste, was der Nachfolger des „Grafen im Bart" besitzen muß, wenn er unsere sozialpolitische Zukunft ausgestalten will.

Die nächsten Jahre werden nicht ohne tiefgreifende Reformen bleiben können. Man braucht nur daran zu erinnern, daß die Verleihung der Rechtsfähigkeit an die Berufsvereine voraussichtlich bereits im nächsten Winter den Reichstag wieder beschäftigen wird, um mitten im Bild der heißesten sozialpolitischen Kämpfe zu stehen, in denen sich die Kraft und fortschrittliche Gesinnung des neuen Staatssekretärs zu bewähren hat. Die von vielen Seiten verlangte Zusammenlegung der großen sozialpolitischen Fürsorge: Krankenkasse, Invalidität, Unfall harrt der Erledigung in irgend einer Weise. Das ist vielleicht die härteste Aufgabe der nächsten Sozialpolitik. Auch Graf von Posadowsky fürchtete sich vor ihrer Lösung, die er gleichwohl als notwendig erkannte. Er wies noch im vorigen Winter darauf hin, in der Theorie könne man wohl die drei großen Versicherungsgesetze zusammenlegen, in der Wirklichkeit werde aber eine solche automatische Behandlung der Sache den allergrößten Schwierigkeiten begegnen. Nach der Ueberzeugung des scheidenden Staatssekretärs wäre es sehr falsch, die großen selbstbewußten Korporationen, die großen Krankenkassen, Knappschaftskassen und Berufsgenossenschaften mit ihrem Vermögen schematisch in einen Topf zu werfen. Nach ihm muß diese ganze Fürsorgegesetzgebung vor einer Zusammenlegung vereinfacht und zunächst der Unterbau verbreitert werden. Beginnen wollte er bei dem Krankenversicherungsgesetz. Eine weitere schwere Aufgabe, die nicht ohne heiße Kämpfe mit einzelnen starken Unternehmergruppen durchzuführen sein wird, ist der längst notwendige und von der Regierung bereits in Aussicht gestellte Zehnstundentag für Fabrikarbeiterinnen. Die Frage berührt unser Wirtschaftsleben an einer empfindlichen Stelle. Bei der Gestaltung des Arbeitsprozesses an der Maschine können in manchen Industrien bei der Einführung des Zehnstundentags für Frauen auch die Männer nicht weiterarbeiten. Eine derartige Beschränkung der Arbeitszeit wird in Rücksicht auf den Wettbewerb als unmöglich bezeichnet. Man bestreitet das von anderer Seite ganz entschieden. Aber das verhindert nicht, daß die Stellung der Regierung in dieser Frage eine schwierige sein wird. Sicher wird der neue Staatssekretär des Innern einen sehr kräftigen Willen zeigen müssen, um diese längst für notwendig gehaltene Reform durchzusetzen. Auch die Erledigung der staatlichen Pensionsversicherung der Privatbeamten gehört zu den sozialpolitischen Aufgaben der nächsten Zeit, die mehr als eine alltägliche Kraft zu ihrer Lösung erfordern. Man weiß, wie energisch die großen Organisationen der Privatbeamten jene Versicherung fordern und welcher parlamentarischen Hilfe sie sich zu erfreuen haben. Man begreift aber auch sehr leicht, wenn es an die Aufstellung der Kostenrechnung geht, die großen Schwierigkeiten, die sich einer derartigen Versicherung entgegenstellen — wenn man nicht von vornherein dem Staat die Rolle des seine Börse weit öffnenden Pflegevaters zuweisen will. Wir fürchten, die Privatangestellten werden an der Versicherung wenig Freude haben, wenn sie den hohen Renten, die sie verlangen, entsprechend zu den Kosten herangezogen werden. Auch hier wird es für den Leiter der Sozialpolitik des Reichs keine leichte Aufgabe sein, den rechten Weg zwischen den Wünschen der Privatangestellten und dem Staatsinteresse zu finden. Alle Sozialpolitik hat schließlich ihre Grenze an der Kostenfrage. Das wird man auch bei der Witwen- und Waisenversicherung der unteren Klassen erfahren, die bekanntlich gleichfalls in den nächsten Jahren durchgeführt werden muß. Die Vorarbeiten zu ihr sollen im Reichsamt des Innern bereits erledigt sein. Und da es sich um einen Beschluß des Reichstags beim Zolltarifgesetz handelt und auch die Kostendeckung aus gewissen durch dieses Gesetz herbeigeführten Zollüberschüssen vorläufig bereits feststeht, so wird es sich bei der Durchführung dieses neuen Fürsorgezweigs weniger

Das Testament des Bankiers.

Kriminalroman von **A. M. Barbour.**

Autorisiert. — Nachdruck verboten.

(Fortsetzung.)

„Was? Morgen schon?" rief Fräulein Carleton, die Farbe wechselnd, in unwillkürlichem Schreck.

Ihre Erregtheit entging ihm nicht. „Ja," erwiderte er, beinahe keuchend „meine Geschäfte hier sind beendet." Und sehr schnell sprechend, um seine Gefühle zu verbergen, fügte er hinzu: „Ich bin schon über Erwarten lange aufgehalten worden, nun aber kehre ich wohlgerüstet zum Streite zurück. Der jüngere Barton, sowie James Wilson und ein hervorragender Detektiv begleiten mich."

„Der alte Wilson! Ach, wie mich das freut!" schlug sie in die Hände. „Einen besseren Zeugen können Sie nicht haben! Aber wozu denn der Detektiv?"

„Nun, erraten Sie nicht? Er soll den Mörder ausfindig machen. Es könnte sich sonst leicht ereignen," setzte er langsam und ihr fest ins Gesicht blickend hinzu, „daß nach Erkämpfung meines Rechtes die dabei zur Sprache gekommenen Tatsachen so gegen mich sprechen, daß der Volksmund mich des Mordes zeiht!"

„Ah, diese Befürchtung scheint mir doch übertrieben. Aber selbst wenn die ganze Welt Sie schuldig spräche, würde ich niemals an Ihrer Unschuld zweifeln."

„Ich danke Ihnen für Ihre gütigen Worte; niemals werde ich sie vergessen. Was immer nun auch über mich hereinbrechen möge — stets werde ich daran denken, daß ich mich Ihres Vertrauens und Ihrer Freundschaft sicher halten darf."

„Ja, das tun Sie. Aber warum sprechen Sie in einer so rätselhaft verzweifelten Weise? Nachdem Sie mir Ihre Lebensgeschichte erzählt haben, bin ich so voll guter Zuversicht für Ihre Sache, daß ich ihrem endlichen Ausgang mit gar keiner Sorge, sondern nur mit Ungeduld entgegensehe, geradeso, wie wenn ich beim Lesen eines spannenden Romanes die Fortsetzung kaum erwarten kann."

Harold lächelte über den Vergleich. „Sie vergessen nur, daß ebenso wie die Fortsetzungen in einem Romane, so auch die im Buche des Lebens oft erschreckende Ueberraschungen bringen."

Sie sah ihn einen Augenblick forschend an, dann sprach sie ernst wie er:

„Es muß noch irgend etwas geben, was Sie mir vorenthalten. Falls es so ist, muß ich mich begnügen, zu warten, bis Sie mir von selbst Ihr volles Vertrauen schenken. Das meinige wird dadurch keineswegs geschmälert. Es schien mir nur, daß Sie bei Ihren Aussichten — dem großen Reichtum und der beneidenswerten Stellung, die Sie so bald besitzen werden — kaum Unangenehmes von der Zukunft erwarten könnten."

Ein bitterer Zug legte sich um seinen Mund, als er beinahe murmelnd erwiderte: „Ja, aber was nützt einem Menschen aller Reichtum und aller Glanz, wenn er dabei eine unübersteigliche Schranke zwischen sich und dem findet, was zu besitzen sein einziges Begehren auf Erden ist."

„Ich fürchte, Sie gar nicht mehr zu verstehen. Ich vermag mir kein Hindernis vorzustellen, das Sie nicht überwinden könnten."

„Und doch stehe ich vor einem solchen," entgegnete er sanft. „Es gibt Verhältnisse und Dinge die unzerbrechliche Fesseln anlegen."

„Ja," antwortete sie traurig, „es gibt Kummer, den selbst die wärmste und innigste Freundschaft nicht lindern kann."

„Denken Sie das nicht von Ihrer Freundschaft für mich," fiel Harold schnell ein. „Wenn irgend etwas, so wird sie es sein, die mir die Kraft verleihen wird, allem die Stirn zu bieten und das Dunkel zu klären. Gelingt mir das, so werde ich Ihnen eines Tages sagen, was ich Ihnen jetzt noch nicht sagen kann. Gelingt es mir aber nicht, mich von der Last zu befreien, die auf mir liegt, so werde ich in dem Bewußtsein Ihrer Freundschaft — wenn auch nicht völligen Ersatz — so doch wenigstens Trost dafür finden, was zu erreichen das Schicksal mir versagte."

„Und ich würde in letzterem Falle nie erfahren," fragte sie zagend, „was Ihr Gemüt bedrückt und verkümmert, um Ihnen gerade dann meine Freundschaft beweisen zu können?"

„Nein. So hoch ich Ihre Güte schätze, dazu" — er stockte einen Augenblick vor kaum zu bemeisternder Bewegung — „dazu sind Sie mir zu teuer, gnädiges Fräulein. Niemals würde ich Ihr gütiges Herz damit beschweren, was zu tragen mir allein auferlegt ist. Ich würde weit von Ihnen gehen, um Sie Ihren Weg in Frieden ziehen zu lassen."

(Fortsetzung folgt.)

LANDKREIS CALW Kreisarchiv Calw

um parlamentarische, als um formale Schwierigkeiten handeln.

In Aussicht für die nächste Zeit steht dann noch die bessere Reglung der Sonntagsarbeit, der Arbeiterschutz in der Hausindustrie, die Einbeziehung der landwirtschaftlichen Dienstboten und Arbeiter in das Krankenversicherungsgesetz, das Apothekengesetz, das gleichfalls einen sozialen Charakter besitzt, die reichsgesetzliche Regelung des Vereins- und Versammlungsrechts — um nur einen Teil jener Aufgaben zu erwähnen, die bereits seit einiger Zeit die Gemüter mehr oder weniger heftig bewegen. Der neue Leiter unserer Sozialpolitik wird also Ursache haben, sich bei der Uebernahme seines Amts an die Worte zu erinnern, die einst im Senat des alten Rom gesprochen wurden: Den Nachen durch ruhiges Meer führen, kann jeder beliebige Schiffer, aber durch brandende Wogen steuern, erfordert die überwältigende Kraft eines umsichtigen Mannes.

Politische Uebersicht.

Das Deutschtum im Osten hat abermals einen schweren Verlust erlitten. Eins der schönsten und wertvollsten Güter der Ostmark, die Herrschaft Modrze im Kreis Posen-West mit ungefähr 4500 Morgen vorzüglichem Weizenboden, seit beinahe hundert Jahren der deutschen Familie Baarth gehörig, ist für 2 200 000 ℳ in den Besitz der polnischen Parzellierungsbank von Drewski & Langner, Inhaber Martin Biedermann in Posen, käuflich übergegangen. Wäre es wirklich nicht möglich gewesen, diesen Verkauf zu verhindern?

Das österreichische Herrenhaus hat nach kurzer Debatte einen Dringlichkeitsantrag Eppinger abgelehnt, welcher die Regierung zu schleunigsten Maßnahmen behufs Sanierung der Landesfinanzen aufforderte. Graf Franz Thun widerlegte die von Eppinger vorgebrachten Gründe für die Dringlichkeit des Antrags unter Hinweis darauf, daß die Tagesordnung des Herrenhauses keineswegs überlastet und daher eine dringliche Behandlung überflüssig sei, und daß andererseits die im Abgeordnetenhaus abgegebenen Erklärungen des Finanzministers in dieser Angelegenheit weiter gingen, als der im Antrag Eppinger ausgesprochene Wunsch.

Der russische Ministerrat hat 124 Millionen Rubel zu vier Jahresraten von je 31 Millionen für den nicht im Budget vorgesehenen Ausbau der Flotte überwiesen. — Der heilige Synod hat den Priestern und früheren Abgeordneten Brillantow und Tichwinski die Amtshandlungen für ein Jahr verboten; Kolokolnikow, Archipow und Grinewitsch wurden zu drei Monaten Bußübungen im Kloster verurteilt, weil sie den Befehl des Synod, aus den sozialistischen Parteien in eine der rechtsstehenden überzutreten, nicht befolgten; auch aus der Provinz werden ähnliche Bestrafungen politisch unzuverlässiger Priester gemeldet. — Zwanzig politischen Gefangenen ist dieser Tage die Flucht aus dem Gefängnis zu Sewastopol geglückt. Deshalb ist der Gefängnischef und das Personal, darunter auch das medizinische, verhaftet worden. In der Stadt Sewastopol wurden umfangreiche Haussuchungen vorgenommen und der Stadtteil Slobodka militärisch zerniert.

Die nordamerikanische Bundesregierung will jeden Monat ein Schlachtschiff oder einen Kreuzer in den Stillen Ozean entsenden, bis zusammen 16 Schiffe dort sind. Halbamtlich wird erklärt, die Maßregel sei schon beschlossen gewesen, lange bevor irgend welche Schwierigkeiten mit Japan bestanden.

In Washington besteht der Eindruck, daß die neueste Kundgebung der japanischen Kaufleute einen Boykott der amerikanischen Kaufleute zur Folge haben werde. Hingegen erklärte der japanische Botschafter Aoki einem Interviewer, die chauvinistische Agitation in Japan sei vorüber, die Ruhestörungen in San Franzisko seien stark übertrieben worden, weswegen er davon seiner Regierung keine Mitteilung gemacht habe. Japan werde den chinesischen Handel allen Nationen offen halten. Die nordamerikanische Bundesregierung will übrigens zwei weitere Kreuzer in den Stillen Ozean entsenden.

Kaiser Wilhelm I. und Benedetti.

Dem Lok.-Anz. wird telegraphiert:

Rom, 3. Juli. Der bekannte Literaturhistoriker Raffaele Decessare veröffentlicht im Giornale d'Italia eine Unterredung Kaiser Wilhelms I. mit dem verstorbenen Botschafter Nigra in Ems im Jahre 1876. Daraus ist die Darstellung des Renkontres mit Benedetti von Wert wegen der Unmittelbarkeit und des rein persönlichen Charakters. Der Kaiser erzählte: Als Benedetti mir zum drittenmal das Ansinnen stellte, erwiderte ich: Herr Botschafter! Ich habe Ihnen schon geantwortet und habe nichts hinzuzufügen. Gestatten Sie daher, daß ich mich zurückziehe. Darauf ging ich zwei Schritte rückwärts, ohne ihm jedoch den Rücken zu kehren und entfernte mich. Herr Benedetti war sehr zudringlich, ich ganz fest. Die Unterhaltung ist im Rahmen absoluter Korrektheit geblieben. Nach einer langen Morgenunterhaltung, nachdem ich ihn an den vorangegangenen Tagen mehrfach empfangen hatte, konnte die Weigerung, wie Sie sehen, nichts Verletzendes für ihn haben. Mir lag nichts ferner, als den Botschafter Frankreichs herabzusetzen; er kann keinen Augenblick den Eindruck gehabt haben, daß ich ihm eine Beleidigung angetan hätte.

Am Schluß der Unterredung legte der Kaiser dem Grafen Nigra dar, wie sich die Dinge nach der Abweisung Benedettis weiter entwickelten. Er tat es mit folgenden Worten: „Am Abend benachrichtigte ich Bismarck von dem, was in Ems vorgefallen war, nämlich der von dem französischen Botschafter gestellten Forderung, von mir die Versicherung zu erhalten, daß die Kandidatur des Hauses Hohenzollern für den spanischen Thron zurückgezogen und niemals wieder aufgestellt werde, sowie von meiner Weigerung, dem französischen Botschafter eine zweite Audienz im Laufe des Tages zu bewilligen. Ich ermächtigte Bismarck, meine Vertreter an den deutschen Höfen und im Auslande davon zu benachrichtigen, wenn er es für gut befände. Auf Grund dieser Mitteilung sandte Bismarck an die Botschafter und die Gesandtschaften Preußens im Auslande ein Telegramm, welches das Wesentliche der Mitteilung enthielt, die er von mir erhalten hatte, jedoch geändert in der Form. Dieses Telegramm kam nachts in Paris an. Die französische Regierung glaubte sich befugt, in der Art, in der die Depesche die Verweigerung der Audienz angekündigt hatte, eine an die Adresse Frankreichs gerichtete Beleidigung zu sehen, und ohne weitere Erklärungen abzuwarten, erklärte mir Kaiser Napoleon den Krieg." — Graf Nigra bemerkte dazu, er habe den Eindruck gehabt, daß Kaiser Wilhelm, als er diese Tatsachen sechs Jahre, nachdem sie sich ereignet hatten, auseinandersetzte, sie sicher im Gedächtnis zu haben schien; er habe keinen Augenblick irgendwelche Unsicherheit gezeigt oder in der Erzählung gestockt.

Parlamentarische Nachrichten.

Württembergischer Landtag.

r. **Stuttgart,** 4. Juli. Die **Zweite Kammer** hat heute die Beratung des Etats bei den Kapiteln 19 a und 118 (Eisenbahnen) fortgesetzt. Berichterstatter Dr. v. Kiene eröffnete die Debatte mit längeren allgemeinen Bemerkungen. Er konstatierte, daß die Personentarifreform nicht viel Beifall gefunden, aber wohl eine Vereinfachung und Vereinheitlichung, sowie vor allem den Vorteil der Zweipfennigklasse gebracht habe. Statt des hiedurch befürchteten Einnahmeausfalls haben sich wesentliche Mehreinnahmen ergeben. Die Landeskarte sollte wenigstens solange beibehalten werden, als in Baden die Benützung der Kilometerhefte zugelassen ist. Die Personenzüge sollten möglichst nur drei Klassen führen. Die Fahrkartensteuer habe monatlich nur 22 000 ℳ eingebracht bei einer Normaleinnahme von 1 353 000 ℳ. Zu bedauern sei, daß die Betriebsmittelgemeinschaft nicht zustandekam; Bayern habe sie vereitelt. Immerhin sei die Frage nicht als endgültig erledigt anzusehen. Sollte über den bayerischen Vorschlag einer Güterwagengemeinschaft eine Einigung erzielt werden, so könne man das wohl als eine Vorstufe auf dem Weg zu größerer Gemeinschaft ansehen. Der Redner betonte dann die dringende Notwendigkeit des Baues von Nebenbahnen im Interesse der allgemeinen Wohlfahrt, aber auch im Interesse der Steuerkraft des Landes. Von einer Abenteuerlichkeit im Bau von Nebenbahnen, von der in der ersten Kammer gesprochen wurde, könne nicht die Rede sein. Zu fordern seien ferner billige Tarife für landwirtschaftliche und industrielle Bedarfsartikel sowie freie Fahrt für die Ernteurlauber. Der Berichterstatter hob sodann die für das Personal eingetretenen Verbesserungen ihrer Gehalts- und Dienstverhältnisse hervor und sprach sich dafür aus, daß die Reineinnahmen im Etat um 700 000 ℳ höher angesetzt werden. Ministerpräsident von Weizsäcker teilte zunächst mit, daß sich im Jahre 1905 eine Reinmehreinnahme von 805 000 ℳ und im Jahre 1906 eine solche von 3 760 000 ℳ ergeben und daß diese günstige Gestaltung es ermöglicht habe, die Besserstellung des Personals vorzunehmen. Die Ausgaben für die Beamten und Arbeiter seien in diesem Etat für das Jahr 1907 um 5 257 000 ℳ und für 1908 um 6 218 000 ℳ gestiegen. Die Erhöhung der Reineinnahmen im Etat könnte nur um 370 000 ℳ erfolgen. Eine besonnene Sparsamkeit werde auch in Zukunft notwendig sein. Der Reservefonds werde keine so großen Zuflüsse mehr erhalten und er bitte daher, ihn nicht für allgemeine Staatszwecke zu verwenden, zumal da seine Schwächung auch auf die Fortsetzung unserer Nebenbahnpolitik ungünstig einwirken würde. Die Personentarifreform habe hehlingen sehr viele Freunde im Lande gefunden, was am besten aus der Verkehrssteigerung hervorgeht. Bezüglich der Gemeinschaftsfrage teilte der Minister mit, daß er auf einer Konferenz in Frankfurt folgende Erklärung habe abgeben lassen: „Der Verlauf der heutigen Verhandlung hat unsere Bedenken nicht zerstreut, die dahin gehen, daß auf der Grundlage des bayerischen Vorschlags einer Güterwagengemeinschaft eine dem nationalen Gedanken entsprechende wirksame und festgefügte Gemeinschaft zu erreichen sei. Die Frage einer Betriebsmittelgemeinschaft oder einer sonstigen wirksamen Gemeinschaft kann von Württemberg nicht als erledigt angesehen werden und es behält sich vor, zu geeignetem Zeitpunkt auf diese Angelegenheit zurückzukommen. Selbstverständlich ist Württemberg bereit, wie seither sich in loyalster Weise an den weiteren Arbeiten für die Frage der Güterwagengemeinschaft zu beteiligen." Der Minister fügte noch hinzu, es sei zu begrüßen, daß der preußische Eisenbahnminister die Initiative Württembergs auf diesem Gebiet als ein Verdienst anerkannt habe. Württemberg verfolge bloß sachliche Zwecke und habe nicht die Absicht, sich unnötig in den Vordergrund zu stellen. Die Regierung werde es freuen, wenn nun andere Seiten sich ihrerseits ein Verdienst in der Sache erwerben würden. Der Abg. Hildenbrand (Soz.) wünschte Ermäßigung der Sonntagsfahrkarten, Zuziehung von Arbeitern zum Eisenbahnrat und Vermehrung der Eilzüge. Hierauf wurde ein Antrag, die Beratung abzubrechen, um den Fraktionen Gelegenheit zu geben, zu dieser Frage Stellung zu nehmen, angenommen, obwohl der Ministerpräsident um möglichst raschen Fortgang der Verhandlungen gebeten hatte. — Morgen nachmittag Fortsetzung der Beratung. — Heute mittag gibt Präsident v. Payer ein parlamentarisches Essen, zu dem die Hälfte der Abgeordneten Einladungen erhalten hat.

Tages-Neuigkeiten.

Aus Stadt und Land.

Nagold, 5. Juli.

* **Personalnachricht.** Wie schon gemeldet, wird uns Stadtpfarrer Dr. Faut verlassen, um in Stuttgart ein Lehramt zu übernehmen. Diese Nachricht wird in allen Kreisen unserer Stadt, aber auch in der Filialgemeinde Iselshausen mit aufrichtigem Bedauern vernommen worden sein. Kirche, Schule und Haus verlieren einen treuen Prediger, Lehrer und Seelsorger, der ev. Arbeiterverein seinen bewährten Führer und Berater. In die Freude was er hier gewirkt und geschaffen, mischt sich nun das herbe Gefühl des Scheidens. In seinen neuen Wirkungskreis wird ihn die warme Anteilnahme der Nagolder begleiten.

* **Die Berufs- und Betriebszählung** in **Nagold** am 12. Juni 1907 ergab folgendes Resultat: 851 Haushaltungslisten, Einwohnerzahl 3888, worunter 1967 männlich und 1921 weiblich, Land- und Forstwirtschaftskarten 468, Gewerbekarten 329, Gewerbebogen 86.

* **Die Witterung im Juli** dürfte sich dem hundertjährigen Kalender zufolge als ziemlich veränderlich erweisen. Im ersten Drittel des Monats soll starke Hitze vorherrschen, vom 10.—16. stehen zahlreiche Niederschläge in Aussicht, das letzte Drittel des Juli aber soll warme schöne Tage bringen. Der Meteorologe Bürgel, ein Nachfolger Falbs, prophezeit für die erste Woche des Juli gleichfalls starke Hitze, vom 9.—20. ist auf veränderliche Witterung zu rechnen, den Rest des Monats aber soll kühles windiges Wetter mit vereinzelten Niederschlägen ausfüllen. Im 10. Juli erblickt der Gelehrte einen kritischen Tag von geringer Bedeutung, den 25. des Monats aber bezeichnet er als einen sehr starken kritischen Termin. Trockenes Wetter ist wünschenswert, denn alte Bauernregeln sagen schon: Ist der Juli kühl und naß, bleibt leer Scheune und Faß. — Nur in der Juliglut wird Obst und Wein dir gut. — Wenn gedeihen soll der Wein, muß der Juli trocken sein.

Pfrondorf, 3. Juli. Fischzüchter Hartmann sen. hier hat sein Fischwasser samt Brutanstalt um den Preis von 11 000 ℳ an Fischzüchter und Fischhändler Gropp Pforzheim-Nagold verkauft.

r. **Horb** a. N., 4. Juli. Nächtliche Roheiten scheinen leider hier aufs Tapet kommen zu wollen, so wurden in den letzten Nächten dem Friseur Epple und Kaufmann Zizibin je die Glocken am Hause abgeschnitten. Dem Prokuristen Albrecht ein neu erstellter eiserner Gartenzaun beim Hause eingedrückt etc. etc. Die Landjägermannschaft ist den mutmaßlosen Tätern auf der Spur. Da wären in erster Linie die bekannten 25 — am besten angebracht.

r. **Stuttgart,** 3. Juli. Die K. Zentralstelle für Gewerbe und Handel versendet den 10. Jahresbericht über die Tätigkeit des K. Landesgewerbemuseums aus dem Jahr 1906. Aus dem Bericht der insgesamt 100 Seiten umfaßt und der mit einer großen Anzahl gelungener Autotypien und Lichtdrucke, letztere teils in Farben, die Gegenstände aus dem Museum darstellen, versehen ist, geht die hervorragend praktische Wirksamkeit des Museums im verflossenen Dezennium hervor. Die Scheidung der kunstgewerblichen und technischen Gruppen anfangs 1906 wird als von besonderer Wichtigkeit für die Ausgestaltung aller Abteilungen nach neuzeitlichen Gesichtspunkten hervorgehoben. Besonders betont wird auch, daß den Neuerwerbungen im Berichtsjahr die größte Aufmerksamkeit geschenkt wurde. Nicht nur in der Textilsammlung, sondern auch in den übrigen Gruppen können jetzt nach einer beschlossenen Abänderung des Museumsstatuts vom Jahre 1886 kunstgewerbliche Originalarbeiten alter Zeiten mit wenig Ausnahme angekauft werden. Bei den Ankäufen hat die Vorbildlichkeit als die hauptsächlichste Richtschnur gedient. Es waren unter anderen Materialgruppen besonders auch die Möbel- und Holzarbeiten, die eine entscheidende Vermehrung erfahren. Gleiches gilt von den Tastinstrumenten, der Uhrensammlung, der Metallindustrie, der Keramik, der Porzellanmanufaktur 2c. Im Berichtsjahr kamen aus der älteren württembergischen Textilindustrie nur wenig alte Originale in Ankauf. Dagegen sind die modernen Textilindustrieerzeugnisse reichlich vertreten. Geplant ist die Errichtung einer Abteilung von Beispielen „kunstgewerblicher Verirrungen", zu der einige Stücke schon erworben sind und von welchen man einen pädagogischen Einfluß erhofft. Aus der Sammlung sind auch eine Reihe veralteter Stücke ausgeschieden worden. Ueber die Frequenz gibt der Bericht erfreulicher Weise hohe Zahlen an. Im Jahre 1906 werden insgesamt 149 514 Tagesbesucher, 4 011 Abendbesucher, 1 101 Ausleihungen und 3 045 ausgeliehene Stücke gebucht. Die Gipssammlung wurde von zus. 7554 Personen besucht. Bemerkt sei noch, daß auch die zahlreichen Ausstellungen, die namentlich in der König-Karlshalle stattfanden, hohe Besuchsziffern aufzuweisen haben.

Vom Ruhestein, 3. Juli. Der letztvergangene Winter hat jetzt noch ganz respektable Spuren hinterlassen. Im nahegelegenen Steinbruch liegt noch eine Schneemasse von ca. 1½ Meter Höhe und es ist fraglich, ob derselbe in dieser geschützten Ecke überhaupt dieses Jahr weggeht, da er stark gefroren ist.

Gmünd, 1. Juli. Unter dem Verdacht der gewerbsmäßigen Goldschnipfelei wurden Ende vergangener Woche zwei hiesige Fabrikanten verhaftet. Die Verhaftungen sollen mit ähnlichen Vorgängen in Pforzheim, wo ebenfalls einige Goldschnipfler festgenommen wurden, im Zusammenhang

LANDKREIS CALW Kreisarchiv Calw

stehen. Nach weiteren Mitteilungen sollte der Bankier Hugo Koch, der die Vermittlung zwischen Pforzheim und Gmünd besorgte, ebenfalls verhaftet werden, hat sich jedoch der Festnahme durch die Flucht entzogen. Ferner wurde ein Wirt aus Stuttgart verhaftet, der zugleich Goldschmied ist und auch in Verbindung mit dieser Gelegenheit stand. Die Verhaftung der Frau des Wirts dürfte noch bevorstehen. Der Bankier Koch hat neben seinem Bankgeschäft noch eine Scheideanstalt betrieben, die aber wahrscheinlich nur den Zweck hatte, seine Hehlereien zu verdecken.

r. **Sommerried** OA. Wangen i. A., 4. Juli. Heute ging die bisher im Besitz des Anton Birk gewesene Mahl- und Sägemühle samt Landwirtschaft und Fahrnis durch Kauf um die Summe von 64 000 ℳ auf Andreas Zimmermann Gasthof- und Badebesitzer in Vorkloster bei Bregenz über. Letzterer beabsichtigt für Kißlegg und die umliegenden Orte ein Elektrizitätswerk zu erstellen was mit größter Freude begrüßt würde.

Gerichtssaal.

Tübingen, 2. Juli. (Schwurgericht.) Wegen Brandstiftung, zusammentreffend mit Versicherungsbetrug, wurde heute gegen den ledigen Kaufmann Robert Treiber von Dobel, O.A. Neuenbürg, verhandelt. In seinem, im Jahr 1906 neu erbauten Wohnhaus, in welchem der Angeklagte ein gemischtes Warengeschäft betrieb, brach am Samstag den 11. Mai morgens ½2 Uhr Feuer aus, wodurch beinahe sämtliche Geschäftsbücher und Papiere verbrannten. Durch den noch rechtzeitig gelöschten Brand entstand ein Gebäude- und Mobiliarschaden von etwas über 700 ℳ. Treiber war beschuldigt, den Brand vorsätzlich und in betügerischer Absicht gelegt zu haben, indem er Holzwolle und Packpapier, sowie verschiedene Stellen in Kontor, Laden und Magazin mit Spiritus getränkt und angezündet habe, um die etwa 16 000 ℳ betragende Ueberversicherung seines Warenlagers von der Versicherungsgesellschaft Union ausbezahlt zu erhalten. Treiber leugnete, hat aber selbst die Ueberzeugung, daß eine vorsätzliche Brandlegung vorliege, wobei er einen Verdacht bezüglich eines Geschäftskonkurrenten in Dobel aussprach, einen Beweis dafür aber schuldig blieb. Die Geschworenen sprachen den Angeklagten der versuchten Brandstiftung und des vollendeten Versicherungsbetrugs unter Zubilligung mildernder Umstände schuldig, worauf Treiber neben 3jährigem Ehrverlust zu 6 Monate Gefängnis abzüglich 1½ Monaten Untersuchungshaft verurteilt wurde.

Tübingen, 4. Juli. (Schwurgericht.) In nichtöffentlicher Sitzung wurde der 27jährige ledige Kaufmann August Michelfelder von Reutlingen wegen Sittlichkeitsverbrechens neben dem Verlust der bürgerlichen Ehrenrechte auf 3 Jahren zu 1 Jahr und 6 Monaten Gefängnis verurteilt. Die Staatsbehörde war durch Staatsanwalt Klöpfer vertreten, die Verteidigung führte Rechtsanwalt Bacher hier.

Deutsches Reich.

Singen, 3. Juli. Zu den Hohentwiel-Spielen teilt das Komitee mit: Die Eröffnungsvorstellung ist nunmehr definitiv auf Sonntag den 7. Juli, nachm. ½3 Uhr festgesetzt. Zur Aufführung kommt Wildenbruchs neuestes Werk, das kraftvolle Schauspiel „Die Rabensteinerin".

Nürnberg, 3. Juli. Der flüchtige Schauspieler Lütte, der den Wiener Juwelenhändler Herzl um 400 000 Mark geschädigt hat, hat auch bei einem hiesigen Juwelier unbezahlte Schmucksachen von hohem Werte entnommen. Auch andere Geschäftsleute haben ihm Lieferungen wie Einrichtungsgegenstände, Kleidungsgegenstände usw. ohne Bezahlung ausgefolgt, weil Lütte sich stets mit dem Nimbus der Wohlhabenheit zu umgeben verstand. Als Komplizen Lüttes hat die Polizei den Schauspieler Horschel von Wallrabs vom hiesigen Volkstheater festgestellt, der ebenfalls flüchtig ist. Gegen beide wurde ein Steckbrief erlassen.

Frankfurt a. M., 3. Juli. In der Sonnenstraße in Bockenheim ereignete sich ein blutiges Familiendrama. Es handelt sich um die Familie des Hundekotsammlers Münzel. Die Familie, die einen stallartigen Raum bewohnt und außerdem noch Logiergäste beherbergt, lebt seit einiger Zeit im Streit, der gestern in blutige Szenen ausartete. Der Sohn, unterstützt von seiner Mutter, schlug mit einem Holzbeil so lange auf den 53jährigen Vater los, bis dieser zusammenbrach. Mit einem Taschenmesser schlitzte er dann dem Vater den Mund bis zu den Ohren auf und verletzte noch einen zu Hilfe kommenden Arbeiter durch einen Stich in den Hals. Der Vater war bis zur Unkenntlichkeit entstellt und liegt sterbend im Krankenhause. Der entmenschte Sohn und seine Mutter wurden verhaftet.

Eine furchtbare Explosion, der mehrere Menschenleben zum Opfer fielen hat sich in einer Karbonitfabrik in dem Industriebezirk bei Mühlheim am Rhein ereignet. Es wird darüber gemeldet:

Köln, 3. Juli. Ein Lagerhaus der Karbonitfabrik in Schlebusch bei Mülheim am Rhein flog heute nachmittag um 4 Uhr in die Luft. Vier Arbeiter wurden getötet, viele andere verwundet, darunter drei sehr schwer. Die Ursache der Explosion ist einstweilen noch unbekannt. Der ausgebrochene Brand konnte von der Fabrikfeuerwehr gelöscht werden.

Ausland.

Rom, 4. Juli. Der 100jährige Geburtstag Garibaldis, der durch Gesetz zum Nationalfeiertage erklärt wurde, wird im ganzen Lande durch patriotische Veranstaltungen in festlicher Weise gefeiert.

Messina, 3. Juli. Ein furchtbarer Orkan hat hier und in der Umgebung gestern stundenlang gewütet. Bäume wurden entwurzelt und Dächer abgedeckt. Der angerichtete Schaden ist enorm. Die Ernte ist völlig vernichtet.

Petersburg, 4. Juli. Heute zirkulierte hier das Gerücht, daß in Peterhof Verhaftungen erfolgt seien im Zusammenhang mit neuen Attentatsplänen. Es sind auch zwei junge Leute, die verdächtig erschienen, im Park von Peterhof verhaftet worden.

Hongkong, 3. Juli. Aus Hongkong wird gemeldet, daß Aufrührer von kaiserlichen Truppen überfallen und daß 80 von ihnen gefangen genommen wurden. Um die Namen ihrer Führer zu erfahren, ließ der Vizekönig von Waitschau die Gefangenen foltern, indem er brennendes Harz auf ihre entblößten Körperteile träufeln ließ. Die Gefangenen verweigerten aber die Auskunft.

Cincinnati, 3. Juli. Ein **fünfstöckiges Wohnhaus** ist gestern **eingestürzt,** während zahlreiche Arbeiter an dem Bau beschäftigt waren. Es heißt, daß **12 Arbeiter umgekommen** seien.

„Die schwarze Hand." Das Auffinden des kopflosen Rumpfes eines Knaben hat die Bevölkerung von Neu-Orleans in eine furchtbare Wut versetzt. Es handelt sich um das Söhnchen eines reichen Kaufmannes namens Peter Lomana, welches vor etwa drei Wochen von der unter dem Namen „Die schwarze Hand" bekannten Verbrecherbande ergriffen worden war, um ein Lösegeld von 25 000 ℳ von dem Vater zu erpressen. Ein Mitglied der Bande, die schöne Nicolena Gibbra, sollte einen gewissen Francesco Luchesi heiraten, weigerte sich aber, ihm die Hand zu reichen, solange er nicht ein anständiges Vermögen mitbringen könnte. In seiner Verzweiflung vereinigte er sich mit der „schwarzen Hand", und es wurde beschlossen, durch eine Erpressung das Geld aufzutreiben. Das Kind wurde von der elterlichen Wohnung weggelockt und in einem verschlossenen Wagen nach dem Hauptquartier der Bande gebracht. Der Vater weigerte sich aber wiederholt, das geforderte Lösegeld von 25 000 Mark zu bezahlen. Daher beschloß die Bande, zur Einschüchterung ihre unmenschliche Drohung wahr zu machen und das arme Kind zu ermorden. Bei der sofort vorgenommenen Razzia wurden fünfzehn Mitglieder der Bande verhaftet und konnten ins Gefängnis abgeführt werden. Der Beerdigung des Opfers wohnten etwa 2000 Personen bei und nach Beendigung der Trauerfeier stürmten sämtliche Teilnehmer nach dem Gefängnis, um die Verbrecher zu lynchen. Der Sheriff erklärte aber, die Gefangenen unter keiner Bedingung auszuliefern; er hat 100 Konstabler darauf vereidigt, die Gefangenen zu schützen. Die gesamte Polizeimacht der Stadt ist mit Gewehren bewaffnet worden und der Gouverneur hält Truppen zur Verfügung der Ortsbehörden für den Fall, daß die Polizei nicht genügend Macht besäße, die Verhafteten gegen die Wut des Volkes zu schützen.

Vermischtes.

Innsbruck, 27. Juni. Auf der Stripfenjochhütte hatte eine Magd ein Weinfaß zu reinigen. Sie trug es auf den Platz vor die Hütte, stolperte hierbei, das Faß fiel zu Boden und die Magd mit dem Kopf in dasselbe hinein. Das Faß kam aber sofort ins Rollen und flog mit dem Dirndl über Stock und Stein hinab bis zur Stripfenalm, wo es irgendwo anschlug und zersprang. Der Senner, der den Knall hörte, lief herbei und fand zu seinem Erstaunen zwischen den Trümmern ein junges, hübsches Mädchen bewußtlos liegen. Als sie zum Bewußtsein kam, sagte sie, sie sei vom Jochhaus „aba purzelt". Glücklicherweise kam sie ohne Schaden davon.

Die Jubiläumssucht. Von einem höheren Beamten geht den „Dresdener Nachrichten" nachstehende Bitte zu, die wir wegen ihrer vorbildlichen Bescheidenheit und vornehmen Zurückhaltung gegenüber der heute krankhaft auftretenden Sucht, Jubiläen zu feiern, hier wiedergeben. Sie lautet: „In den hier (Dresden) erscheinenden Zeitungen begegnet man hin und wieder Mitteilungen, wonach dieser oder jener Beamte ein 10-, 25-, 40-, oder 50jähriges Dienstjubiläum begeht. Seitens der Staats- und Reichsbehörden wird anderen als 50jährigen Amtsjubiläen eine amtliche Folge grundsätzlich nicht gegeben. Es ist nicht recht erfindlich, welcher Zweck mit solchen Mitteilungen verfolgt werden soll; dem betreffenden Beamten sind sie meist nicht erwünscht, der fernstehenden großen Menge können sie nicht von Interesse sein. Dem Unterzeichneten und vielen andern aber sind sie herzlich zuwider. Da der Unterzeichnete — — — in die Lage kommen wird, auf eine . . . . jährige Dienstzeit zurückzublicken, bittet er ebenso höflich wie dringend: jede Mitteilung hierüber, von welcher Seite sie auch an die Redaktion gelangen möge, mit Stillschweigen zu übergehen, sie an den Einsender zurückzusenden und jedenfalls nicht in Ihr geschätztes Blatt, dessen Abonnent ich bin, aufzunehmen. Die Aufnahme der Mitteilung oder eines Hinweises würde geeignet sein, mein persönliches Empfinden zu verletzen." — Der Einsender dieser Zuschrift erwirbt sich mit seinem Bekenntnis, das natürlich nicht nur für Dresden zutrifft, zweifellos ein Verdienst. Den Zeitungen wird es selbst bei den jetzt schon oft beliebten zehnjährigen „Jubiläen" als eine Ungefälligkeit ausgelegt, wenn darüber nicht eine „kleine Notiz" veröffentlicht wird.

Landwirtschaft, Handel und Verkehr.

—t. **Altensteig,** 4. Juli. Auf den gestrigen Viehmarkt war trotz der Heuernte in den Waldgemeinden gut besucht und mit Vieh in allen Gattungen stark befahren. Einheimische und badische Händler waren zahlreich am Platz, und es herrschte reger Handel bei den seitherigen hohen Preisen. Lebhaft gestaltete sich auch der Absatz von Jungschweinen auf dem stark befahrenen Schweinemarkt. Rasch wurden sämtliche Tiere abgesetzt und zwar Läufer zu 45—90 ℳ, Milchschweine zu 20—34 ℳ dem Paar nach.

Stuttgarter Kurse vom 4. Juli 1907.

3½	W. Staatsoblig.	1900	98.30	3½ W. Hypoth.-Bank	1912 98.—
3	„ „		88.—	3½ „	1915 95.—
4	W. Creditverein	1913	100.20	3½ Rentenanstalt	1914 95.—
3½	„	1912	98.10	4 W. Vereinsbank	1906 99.50
3½	„ „ ganzj. Zins		96.20	4 „ „	1907 99.50
4	W. Hypoth.-Bank	1900	99.30	4 „ „	1912 100.—
4	„	1908	99.30	3½ „ „	1910 96.—
4	„	1917	100.—	4 Stadt Stuttgart	1913 100.—
3½	„ verlosbare		93.—	3½ „ „	91.—

Witterungsvorhersage. Samstag den 6. Juli. Vorwiegend heiter, trocken aber gewitterschwül.

Hiezu das Plauderstübchen Nr. 27, sowie der Schwäbische Landwirt Nr. 13.

Druck und Verlag der G. W. Zaiser'schen Buchdruckerei (Emil Zaiser) Nagold. — Für die Redaktion verantwortlich: K. Paur.

Landw. Bezirksverein Nagold.

Die Landwirte des Bezirks und sonstige Freunde der Viehzucht werden auf die am

Freitag, den 12. d. Mts. vorm. 10 Uhr

auf dem **Marktplatz in Altensteig** stattfindende **staatliche**

Bezirksrindviehschau

aufmerksam gemacht und zur Besichtigung der Tiere freundl. eingeladen.

Nagold, den 4. Juli 1907.

Vereinsvorstand:
Reg.-Rat **Ritter.**

Landw. Bezirks-Verein Nagold.

Es diene den Mitgliedern zur Nachricht, daß in letzter Zeit weitere **Vergünstigungsverträge** in Unfall- und Lebensversicherung, sowie auch in Haftpflicht für außerlandwirtschaftliche Betriebe mit der Wilhelma in Magdeburg abgeschlossen wurden. Es liegt im Interesse **sämtlicher** Mitglieder, genannte Gesellschaft bei Abschlüssen zu berücksichtigen.

Nähere Auskunft erteilt der Vereinskassier, sowie die zuständigen Agenten genannter Gesellschaft.

Der Vorstand: Ritter.

Nagold.

Tischbestecke, Scheren, Küchen- und Taschenmesser, Löffel und Vorleger

empfiehlt in guten Qualitäten

Herm. Knodel.

Ein gesundes, erfrischendes und wohlbekömmliches Hausgetränk bereiten Sie sich aus

Heinen's Kunstmostextrakt.

Das Liter stellt sich auf 6—7 Pfg. Frei von gesundheitsschädlichen Substanzen laut Analyse des vereid. Chem. Dort = 150 Lt. ℳ 3.20, 50 Lt. ℳ 1.25.

Niederlagen in
Wildberg bei Paul Renghardt, **Halterbach** G. Gutekunst z. Löwen, **Ebhausen** Th. Rall und C. F. Schöttle,
Calw K. O. Vincon.

Landw. Bezirksverein Nagold.

Haupt-Versammlung

am Sonntag den 7. Juli d. Js.

nachmittags 2 Uhr

im Gasthaus z. Waldhorn in Ebhausen.

Tagesordnung:

1. Vortrag des Herrn Landwirtschaftsinspektors Dr. Wacker von Leonberg über „Allerlei wichtige Fragen aus dem Gebiete der Tierzucht".
2. Verschiedenes.

Die Vereinsmitglieder und Freunde der Landwirtschaft sind zu zahlreichem Besuche freundlichst eingeladen.

Den 28. Juni 1907.

Der Vereinsvorstand:
Regierungsrat **Ritter.**

Pergament-Papier

empfiehlt **G. W. Zaiser.**

LANDKREIS CALW Kreisarchiv Calw

Oberamtssparkasse Nagold.

Rechnungsjahr 1906.

Einlagen am Ende des Rechnungsjahres 1905		1 563 493 ℳ 75 ₰
Zugang während des Rechnungsjahres 1906		
a) durch Zuschreibung von Zinsen	47 227 ℳ 76 ₰	
b) durch Neueinlagen	446 962 ℳ 62 ₰	
		494 190 ℳ 38 ₰
		2 057 684 ℳ 13 ₰
Zurückbezahlte Einlagen im Jahr 1906		262 213 ℳ 98 ₰
Einlagebestand Ende 1906 auf 2124 Bücher		1 795 470 ℳ 15 ₰
Betrag des Vermögensüberschusses am		
Schlusse des Rechnungsvorjahrs		27 985 ℳ 79 ₰
„ „ Rechnungsjahrs		34 738 ℳ 11 ₰
Zunahme pro 1906		6 752 ℳ 32 ₰
Von den Aktivkapitalien der Oberamtssparkasse im Gesamtbetrag von		1 788 292 ℳ — ₰
sind zinsbar angelegt in Hypotheken	1 414 876 ℳ — ₰	
gegen Schuldscheine inländischer öffentl. Körperschaften	304 214 ℳ — ₰	
in Darlehen an Private gegen Schuldscheine	15 202 ℳ — ₰	
in Inhaberpapieren	54 000 ℳ — ₰	
		1 788 292 ℳ — ₰

Die Oberamtssparkasse verzinste die Einlagen im Rechnungsjahr mit 3 3/4 %.

Nagold, den 4. Juli 1907.

Oberamtssparkassier:
Gaiser.

Die unter städt. Oberaufsicht stehende

Württ. Bauschule in Wildberg O.A. Nagold

ladet hiermit **jedermann** zu der am **Samstag den 6. u. Sonntag den 7. Juli 1907 je von vorm. 9 bis nachm. 6 Uhr** geöffneten

Ausstellung

der im Sommersemester 1907 gefertigten Zeichnungen und Manuskripte freundlichst ein.

Die Direktion.

Geflügelzuchtverein Wildberg.

Am nächsten **Sonntag den 7. Juli nachmittags 3 Uhr** findet im neurenovierten Saale des **Gasthauses zur Sonne** ein **Vortrag** statt über das Thema:

„Die rationelle Fütterung des Geflügels"

wozu jedermann freundlichst eingeladen ist.

Nagold

Wirtschafts-Eröffnung und -Empfehlung.

Einer geehrten Einwohnerschaft von hier und Umgebung, insbesondere auch den Herren Touristen, mache ich hiemit die ergebene Mitteilung, daß ich das altrenommierte

Gasthaus zum „Waldhorn"

samt schöner neuhergerichteter **Gartenwirtschaft,** verbunden mit **Bier-Depot der Brauerei G. Widmaier in Magstadt,** übernommen habe und am

Sonntag, den 7. Juli d. Js.

eröffnen werde.

Es wird mein eifriges Bestreben sein, meine werten Gäste durch Verabreichung vorzüglicher Speisen und Getränke und durch aufmerksame Bedienung in jeder Weise zufrieden zu stellen und bitte ich um geneigten Zuspruch.

Ferner empfehle ich mich zur Lieferung der rühmlichst bekannten Biere aus obiger Brauerei in Gebinden und Flaschen bestens und sichere sachgemäße und prompte Bedienung zu.

Hochachtungsvoll

Karl König.

Most!

Prima Korinthen, ganze Frucht,
„ zerquetschte Korinthen,

ohne irgend welche Beimischung, sowie den beliebten

Plochinger Apfelmoststoff

empfiehlt

Christian Schwarz, Nagold.

T.-V. Nagold.

Samstag den 6. d. M. nach dem Turnen **Monatsversammlung** im Engel.

der Vorstand.

Nagold.

Tafelsenf in Gläser, gewöhnl. Essige, fst. Weinessig, fst. Salatöl,

wie auch

Lampenöl, Leinöl, Bodenöl, denat. Spiritus

zu haben bei

Herm. Knodel.

Stachelbeeren

unreife zum Einmachen sind sofort zu haben,

Bestellungen

auf **reife Stachel- u. Johannisbeeren** nimmt jetzt schon entgegen

Fr. Schuster, Handelsg.
Nagold.

Nagold.

Kleinstückmacher

gesucht zu sofortigem Eintritt.

Emil Dinkelacker,
Tuch- und Maßgeschäft.

Daselbst wird auch ein

Lehrling

aus ordentlicher Familie angenommen.

Altensteig.

Ein

Maschinen-Arbeiter

sowie

4 Möbelschreiner

finden in 14 Tagen bei hohem Lohn dauernde Beschäftigung.

Johs. Klein,
mechan. Möbelschreinerei.

Hühneraugen-Mittel

beseitigt in kürzester Zeit durch bloßes Ueberpinseln sicher, gefahr- und schmerzlos jedes **Hühnerauge, Hornhaut** und **Warze.** Vorr. à Karton mit Pinsel 60 Pf bei:

Otto Dritzner, Wwe

Nagold.

Freiwillige Feuerwehr.

Am Sonntag den 7. Juli

morgens 3/4 7 Uhr rückt die

gesamte Feuerwehr

in voller Ausrüstung zur Uebung aus.

Präzises und vollzähliges Erscheinen ist notwendig.

Das Kommando.

Feuerwehr-Jubiläum.

Für den Festplatz werden noch **2 Wirte und 2 Metzger** benötigt; Anmeldungen auch **von sonstigen Verkäufern** werden entgegengenommen von

Kommandant W. Benz.

NB. Unangemeldete Verkäufer haben kein Anrecht auf Platz vom Waldhornbrunnen und Bahnhofstraße aufwärts, Turnhallestraße bis zur Enmingerstraße.

Feuerwehr-Jubiläum.

Zum Tragen der Namenstäfelchen der Feuerwehren im Festzug werden

Knaben

im Alter von 12—14 Jahren benötigt. Diejenigen, welche sich mit Erlaubnis ihrer Eltern beteiligen wollen, sollen sich bis **Montag den 8. Juli anmelden** bei

Wagnermeister Berstecher.

Fremdenverkehrsverein Nagold.

Mehrfache Anfragen von Kurgästen nach Zimmern in Privathäusern mit und ohne Verpflegung können nicht beantwortet werden, weil die Zimmervermieter es bisher nicht für der Mühe wert gehalten haben ihre Zimmer auf dem Rathaus anzumelden.

Der Vorsitzende:
Rechtsanwalt **Knodel.**

Nagold.

Für die heißen Sommermonate empfehle ich als durststillendes vorzügliches Getränk Theodor Rüdt's

alkoholfreie Apfel-Perle per 1/2 Flasche 15 Pfg.
alkoholfreier Apfel-Wein „ „ „ 35 Pfg.

Allein-Verkauf für Nagold und Umgebung

H. Strenger, Konditor.

Das Einmachen

der Früchte beginnt und jede Hausfrau schützt die Früchte gegen Schimmel durch

Dr. Oetker's

Salicyl à 10 Pfg. Diese Menge genügt für 10 Pfund Früchte mit Zucker.

Rezepte über das Einmachen gratis und franko von Dr. **A. Oetker, Bielefeld.**

Messmers geröstete Kaffees

feinste Mischungen

in Paketen.

Alleinverkauf:

Hch. Strenger, Kond.

Gesucht

wird per **sofort** oder **15. Juli** ein braves

Mädchen

zur Stütze der Hausfrau nach **Zürich.** Lohn 30 Frk. und Reisevergütung nach 6 Monaten. Auskunft wird erteilt von

Frau Dir. Wagner, Zürich
Gladbachstr. 81.

Kontobüchle

empfiehlt **G. W. Zaiser.**

Ein ordentlicher

Schlafgänger

wird gesucht.

Von wem? sagt die Exped. d. Bl.

Ev. Arb.-Verein Nagold.

Die aktiven und passiven Mitglieder samt Familien werden zur Teilnahme an dem

Waldfest

des Jünglings-Vereins auf Teufels-Hirnschale am **Sonntag den 7. Juli nachm. 3 Uhr** eingeladen. Für Bewirtung ist gesorgt.

LANDKREIS CALW Kreisarchiv Calw